STOLPERSTEINE IN NIERSTEIN

EIN RUNDGANG GEGEN DAS VERGESSEN

Geschichtsverein Nierstein e.V.

Gegen das Vergessen

Es war ein bewegender Tag: Am 22. Juni 2013 kamen mit den ersten Stolpersteinen die Namen der Opfer nach Nierstein zurück, und den Menschen wurde ein Stück der Würde zurückgegeben, die man ihnen genommen hatte. Sie bleiben – als stete Erinnerung und Mahnung für uns und die kommenden Generationen.

Seit 1992 hat der Kölner Künstler Gunter Demnig sein Projekt Stolpersteine zum größten dezentralen Mahnmal der Welt ausgeweitet. Zu den über 1.000 Kommunen Deutschlands, in denen Stolpersteine verlegt sind, gehört auch Nierstein. Nachdem der Gemeinderat dieses Projekt zunächst abgelehnt hatte, nahm der Geschichtsverein im Frühjahr 2012 die Verlegung der Stolpersteine in Nierstein selbst in die Hand. Der Rat stimmte der Nutzung des öffentlichen Raums zu diesem Zweck im Herbst 2012 einstimmig zu. Der Geschichtsverein gründete den Arbeitskreis Stolpersteine, der seitdem die Schicksale der von den Nazis verfolgten und ermordeten Menschen erforscht, Mitbürger jüdischen Glaubens, Widerstandskämpfer und Menschen, deren Leben den Nationalsozialisten als „unwert“ galt. Im Bundesarchiv, im NS-Dokumentationszentrum, in regionalen Archiven, in Yad Vashem und anderen Institutionen wurde recherchiert. Nachfahren von Opfern und Niersteiner Zeitzeugen bereicherten die Arbeit durch persönliche Zeugnisse und Erinnerungen und halfen, Schicksale von Opfern zu klären. Die heutigen Bewohner und Eigentümer der Häuser begegneten den Plänen zur Verlegung mit großer Aufgeschlossenheit.

55 Stolpersteine sind inzwischen in die Gehwege vor den Häusern eingelassen, in denen die Menschen, deren Namen auf den Stolpersteinen zu lesen sind, einst gelebt haben. Manchen gelang es, rechtzeitig zu emigrieren, manche nahmen sich selbst das Leben, die meisten jedoch wurden in Gefängnissen oder Konzentrationslagern ermordet.

Besonders eindrucksvoll war die Verlegung der Stolpersteine stets dann, wenn Nachfahren der Opfer teilnahmen. So reisten 13 Angehörige der Familie Goldschmidt eigens aus Israel an, kamen Enkel und Urenkel von Jakob Schuch oder von Cerry und Johann Eller hinzu.

Die Stolpersteine machen aus Millionen Opfern einzelne Personen – Männer, Frauen, Kinder. Sie lassen Namen und das persönliche Schicksal ins Bewusstsein kommen, das Unvorstellbare wird vorstellbar und Identifikation möglich. Stolpersteine dienen aber nicht nur der Erinnerung, sondern richten an jeden einzelnen von uns den Appell, aufmerksam und sensibel auf unser hier und jetzt zu achten, nicht wegzusehen, wenn verharmlost, relativiert oder geleugnet wird, wenn andersdenkende, anders aussehende oder anders gläubige Menschen stigmatisiert, beleidigt oder angegriffen werden. Stolpersteine fordern uns auf, im heute zu handeln, wenn Menschen ausgegrenzt und bedroht werden.

Hans-Peter Hexemer, 1. Vorsitzender des Geschichtsvereins:
„Antisemitismus ist nicht mehr nur beschränkt auf die extreme Rechte, sondern breitet sich in der Gesellschaft aus, Minderheiten werden zu Sündenböcken gemacht. Was wir heute an rechtem Gedankengut, an Hetze, Hass und Gewalt erleben, an Ausgrenzung und Intoleranz – das ist gegenwärtig und es ist widerwärtig. Jedem, der die Lektion der Geschichte nicht gelernt hat, müssen wir entgegentreten. Das verlangt von uns Aufmerksamkeit, Mut und Handeln.“

Homepage

Unsere Homepage bietet eine Vielzahl an Informationen zur facettenreichen Geschichte Niersteins, stellt die Sehenswürdigkeiten von Nierstein und Schwabsburg vor und informiert über die Veranstaltungen des Vereins. Hier finden Sie auch ausführliche Informationen zu der Verlegung von Stolpersteinen in Nierstein: www.geschichtsverein-nierstein.de

Sie interessieren sich für die Geschichte Niersteins, möchten die Arbeit des Vereins unterstützen oder selbst aktiv mitmachen? Dann werden Sie Mitglied bei uns, Sie sind herzlich willkommen.

Kontakt

Hans-Peter Hexemer
1. Vorsitzender
Rheinstraße 16, 55283 Nierstein
mail@geschichtsverein-nierstein.de

Dr. Joachim Allmann
Gedenk- und Erinnerungsarbeit, AK Stolpersteine
Raiffeisenring 14, 55283 Schwabsburg
mail@geschichtsverein-nierstein.de

© Text/Fotos: Geschichtsverein Nierstein e.V.
Konzeption und Gestaltung: Petra Louis, Mainz

Geschichtsverein
Nierstein e.V.

Stolperstein-Rundgang Nierstein

Rheinstraße 1 | Station 1

Dr. Julius Weiler: 1933 Entzug der Zulassung als Anwalt, 1934 bis 1938 Zigarrenhändler in Frankfurt am Main. 1938 Emigration mit seiner Ehefrau Elisabeth, seinem Bruder Kurt und seinem Schwiegervater, zunächst Kuba, dann USA. Dort als Steinschleifer tätig, verstorben 1976.

Kurt Weiler lebte bis zu seinem Tod 1996 mit seiner Frau Erna, gest. 1993, in Providence. In den USA gründete und leitete er eine Selbsthilfegruppe für deutsche Emigranten.

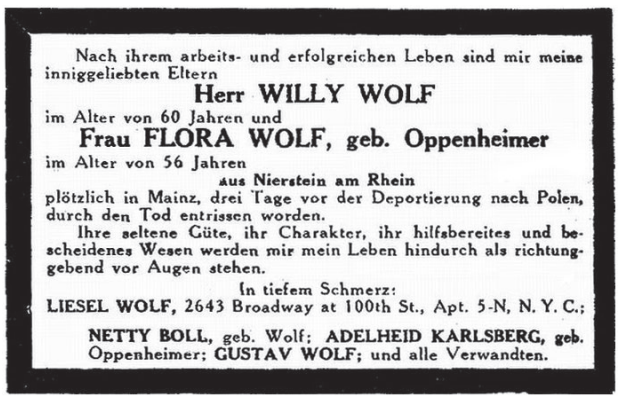
Franziska und Markus Weiler

Die Portraits zeigen Franziska und Markus Weiler, die in Theresienstadt ermordeten Eltern von Julius und Kurt.

Rheinstraße 3 | Station 2

„Nach ihrem arbeits- und erfolgreichen Leben ...“

Willy Wolf und seine Frau Flora: In der Pogromnacht wurde ihre Wohnung in der Rheinstraße verwüstet, lebten anschließend in Mainz. Um der Deportation zu entgehen, begingen die Eheleute im Rhein Selbstmord. Ihre Tochter flüchtete in die USA. Dorthin wollte die Familie bereits 1934, doch der Ortsgruppenleiter der NSDAP verhinderte die Ausstellung der nötigen Reisepässe.



Nach ihrem arbeits- und erfolgreichen Leben sind mir meine inniggeliebten Eltern

Herr WILLY WOLF

im Alter von 60 Jahren und

Frau FLORA WOLF, geb. Oppenheimer

im Alter von 56 Jahren

aus Nierstein am Rhein

plötzlich in Mainz, drei Tage vor der Deportierung nach Polen, durch den Tod entrissen worden.

Ihre seltene Güte, ihr Charakter, ihr hilfsbereites und bescheidenes Wesen werden mir mein Leben hindurch als richtunggebend vor Augen stehen.

In tiefem Schmerz:

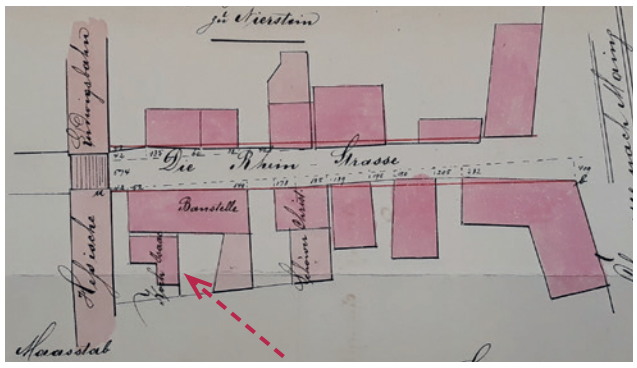
LIESEL WOLF, 2643 Broadway at 100th St., Apt. 5-N, N. Y. C.;

NETTY BOLL, geb. Wolf; **ADELHEID KARLSBERG**, geb. Oppenheimer; **GUSTAV WOLF**; und alle Verwandten.

Todesanzeige von Willy und Flora Wolf

Rheinstraße 12 | Station 3

Heute versperrt hinter dem noch vorhandenen Eingangstor eine Mauer den Zugang zu dem Bereich, in dem die inzwischen abgerissenen Häuser einiger jüdischer Familien lagen. Hier war auch die Metzgerei der Familien Koch und Hirsch.



Historischer Stadtplan (Metzgerei der Familien Koch und Hirsch)

1933: Verbot des Schächtens. 1937: generelles Arbeitsverbot für jüdische Metzger und Viehhändler. Der Betrieb in der Rheinstraße wurde zwangsweise geschlossen. Nach den Novemberpogromen 1938 mussten die Familien Hirsch und Koch Nierstein verlassen. Die Landskrone meldete am 13.07.1939: „Wieder ein jüdisches Ehepaar, und zwar der Metzger Hirsch und dessen Frau, sind fortgezogen; zunächst nach Mainz, dann werden sie sich unter Roosevelts Fittiche nach Amerika begeben. Nun sind nur noch zwei jüdische Familien hier, die hoffentlich auch bald verschwinden.“ Eine zynische Falschmeldung, denn auswandern konnten die beiden Familien nicht, vielmehr wurden sie in unterschiedliche Konzentrationslager im Osten deportiert, wo – bis auf Jakob Hirsch – alle Familienmitglieder ermordet wurden.

Rheinstraße 23 | Station 4

Briefkopf einer Rechnung des Weingutes Blum & Gaertner

Gustav Blum: angesehener, erfolgreicher, emanzipierter jüdischer Geschäftsmann, lange Jahre Vorsitzender des Soldatenvereins Rhenania, deutschnational und kaisertreu, Mitglied der Ehrenausschüsse des Bürgervereins 1909 und des Schiffervereins „Einigkeit“. Die Eheleute Blum mussten am 10.10.1935 Nierstein verlassen, die Oppenheimer Landskrone kommentierte: „Die Juden verlassen Nierstein. Wie verlautet, wird in allernächster Zeit der Weinjude Gustav Blum mit seinem aus der Systemzeit rühmlichst bekannten Sohn Robert Blum Nierstein endgültig verlassen, um einen anderen Ort mit seiner Anwesenheit zu beglücken.“

Blums hatten sich am 27.09.1942 am Güterbahnhof in Mainz einzufinden, um in den Osten „umzusiedeln“. Sie wurden nach Theresienstadt deportiert und am 18.01.1943 (Gustav Blum) bzw. am 16.03.1943 (Charlotte Blum) ermordet. Ihrem Sohn Robert gelang 1939 die Einreise in die USA, er heiratete Helen Isidor aus St. Goar 1941, 1945 Geburt ihres Sohnes in New York. Die Tochter Gertrud heiratete Hugo Friedmann und soll mit ihm 1936 nach Rotterdam gezogen sein. Über ihren weiteren Verbleib ist nichts bekannt.

Rheinstraße 38, Station 5

Hier wohnten die Eheleute Josef und Fanny Kaufmann sowie Abraham und Jenny Kaufmann. Die Brüder Josef und Abraham waren Weinkommissionäre. Abraham starb 1929, seine Ehe mit Jenny blieb kinderlos. Josef und Fanny Kaufmann hatten sechs Kinder: Sohn Herbert verließ Nierstein bereits 1924, heiratete in den USA und hatte drei Kinder. Nach der Reichstagswahl im März 1933 verließen drei weitere Kinder Deutschland und überlebten so den Holocaust. Irma-Regine emigrierte 1938 nach New York und heiratete 1943, Stella reiste ebenfalls 1938 aus (siehe Marktplatz 7, Station 6). Und um die Jahreswende 1938/1939 gelang es auch Alice-Amalie, Deutschland zu verlassen.

Familie Kaufmann in den 1930er Jahren in Nierstein

Jenny Kaufmanns Schicksal ist unbekannt. Die verbliebenen Mitglieder der Familie ihrer Schwester Fanny wurden im September 1942 deportiert und ermordet, darunter Else-Babette mit ihrer 1937 geborenen Tochter Stella, das jüngste Niersteiner Opfer. Sie wurde nur fünf Jahre alt.

Marktplatz 7 | Station 6

1932 erschienen in den lokalen Blättern Anzeigen, in denen Preisnachlässe offeriert und schließlich ein Ausverkauf des Ladens *A. Blum Nachf. – Inhaber Karl Grünebaum* „wegen Ausscheidens des Geschäftsinhabers“ angekündigt wurde. Sohn Ernst-Alfred, geboren am 03.02.1899 heiratete Stella Kaufmann, geboren am 08.02.1905, die Tochter von Josef und Fanny Kaufmann (siehe Rheinstraße 38, Station 5). Das Ehepaar Grünebaum hatte eine Tochter, die am 22.01.1934 geborene Berthe-Inge. Alle drei emigrierten im Frühjahr 1938 noch vor den November-Pogromen in die USA. Am 29.08.1938 Aberkennung der Reichsangehörigkeit. In den USA verliert sich ihre Spur, lediglich die Gräber von Ernst Alfred und Stella sind bekannt. Berthe-Inge lebte mindestens bis 2014 unter dem Namen Inge Freedman in Norfolk/Virginia.

Das Geschäft für Kleider- und Möbelstoffe von A. Blum am Marktplatz

Tempelhof 7 | Station 7

Rina Kohlmann war seit 1915 Witwe und Mutter dreier Kinder: Lothar, Elly und Erna. Lothar wanderte bereits 1928 in die USA aus, Elly folgte ihm 1930. Erna und der Mutter gelang es 1938, in die USA zu entkommen. Nach 1945 besuchte Erna (verheiratetete Metzger) mehrfach Nierstein.

Glockengasse 7 und 9 | Station 8

Die Verlegung der Stolpersteine in der Glockengasse fand in Anwesenheit von 13 Nachfahren der Familie Goldschmidt, die aus Israel angereist waren, statt. In den Häusern 7 und 9 hatten ihre Vorfahren viele Jahre lang gelebt. Um sich der Verfolgung zu entziehen, blieb ihnen nur die Flucht.

Simon und Berta lebten mit ihrer Tochter Fanny Rosa im Haus Nr. 7, Simons Bruder Wilhelm und dessen Frau Rosa mit sieben Kindern im Haus Nr. 9. Die Brüder Goldschmidt betrieben Viehhandel. Anfang 1937 untersagten die Nazis Juden den Besuch der Viehmärkte und entzogen schließlich den meisten Betrieben die Zulassung für den Handel mit Vieh. Ihrer Existenzgrundlage beraubt und verarmt, gelang ihnen 1938 die Emigration.

Nachkommen der Familien Goldschmidt vor dem Haus der Vorfahren 2015

Neomi Goldschmidt, Tochter Ludwig Goldschmidts, betonte bei der Stolpersteinverlegung 2015 in ihrer auf Deutsch gehaltenen Ansprache wie viel der Familie dieses Erinnern an ihre Verwandten bedeutet und dankte den Niersteiner Aktiven für ihre Arbeit. Bereits 1995 hatte Ernst Goldschmidt, der 1936 in die USA geflohen war, gemeinsam mit seiner Tochter Diane Nierstein besucht.

Oberdorfstraße 19 | Station 9

Adolf Aron Feiner: Tuchhändler und Schächter, sein Geschäft wurde am 10.11.1938 von SA-Männern zerstört. Adolf Feiner und seine Töchter Auguste und Paula lebten danach bis zu ihrer Deportation in einem der Judenhäuser in Frankfurt am Main.

Adolf Aron Feiner und seine Tochter Paula

Oberdorfstraße 51 | Station 10

Max und Selma Levy wurden als jüdische Kaufleute zunehmend bedrängt, sie verkauften ihren Besitz 1937 unter den Bedingungen der sogenannten Arisierung und flohen 1939 in die USA. Sie siedelten sich in Louisville, Kentucky, an, wo ihre beiden Kinder bereits seit 1936 lebten.

Anzeige Kaufhaus Levy 1930

Oberdorfstraße 70 | Station 11

Winzerstraße 12 | Station 12

Fäulingstraße 31 | Station 13

Ringstraße 19 | Station 14

Ringstraße 9 | Station 15

Tiefer Weg 20 | Station 16

Politisch sehr aktiv, wehrten sich diese sieben Niersteiner gegen Terror und Willkür der Nationalsozialisten und wagten es, ihre Meinung offen zu äußern. Dieser Mut kostete sie das Leben: Cerry und Johann Eller, Georg Eberhardt, Nikolaus Lerch und Jakob Schuch sen. wurden am 21. März 1945 auf dem Kornsand ermordet – wenige Stunden bevor die amerikanischen Truppen Nierstein erreichten. Adam Schmitt starb im KZ Neuengamme, Jakob Schuch jun. wurde in Berlin hingerichtet.

Josefine Zeller lebte mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater in der Ringstraße 19. Bereits in Nierstein wurde sie ausgegrenzt, gedemütigt und entrechtet. Im Lager waren dann Aufseher, Bürokraten und Ärzte an der Verfolgung beteiligt, in der Heilanstalt Bernburg wurden Pflege- und Betreuungspersonen zu Mördern.

Kornsand 1954: Feierstunde am neu errichteten Gedenkstein

Nierstein
Rhein
Mainzer Straße
Rheinstraße
Breitgasse
Abtsgasse
Saalpförtchen
Marktplatz
Tempelhof
Hinter Saal
Fronhof
Auflangenstraße
Uttrichstraße
Oberdorfstraße
Schmiedgasse
Glockengasse
Keltergasse
Langgasse
Bahnpfad
Fischergasse
Kleine
Große Fischergasse
Flügelgasse
Tiefer W.
Dammgasse
Flügelsbach
Hinter
Sundheim
Bleichweg
Häfnergasse
Winzerstraße
Bachgasse
Mühlgasse
Fabrikpfad
Bildstockohl
Schulstraße
Ernst-Ludwig-Straße
Rheinallee
Pestalozziplatz
Wilhelmstraße
Nahestraße
Mainstraße
Saarstraße
Pestalozzistraße
Neunmorgenstraße
Goethestraße
Elisabethenstraße
Paterweg
An der Bleiche
Heugasse
Wörrstädter Straße
Am Paterberg
Ringstraße
Schillerstraße
Ernst-Wernher-Str.
Ostergärten
Rosenstraße
Rossbergstraße
Daubhausstraße
Bildstockstraße
Fäulingstraße
Berliner Straße
Potsdamer Straße
Leipziger Str.
Lilienstraße
Thomas-Mann-Str.
Im Bach
Paul-Hexemer-Straße
Beethovenring
Corneliusstraße
Galgenbergerweg
Kolpingstraße
Albert-Schweitzer-Straße
Am Langen Rech
K45
9
420
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16